

Die Hundeflüsterin

Bad Vilbel Bloggerin Christine Roth hat ihr Leben ganz auf ihre beiden Australian Shepherds ausgerichtet – Eigener Online-Shop

Katzen sind ihr zu egoistisch, und Pferde kann man nicht mit nach Hause nehmen. Die Bad Vilbeler Bloggerin Christine Roth hat nur ein Lieblingstier: den Hund. Ihren beiden Australian-Shepherd-Damen Bliss und Vida widmet die 27-Jährige nicht nur ihre ganze Freizeit. Auf ihrem Blog berichtet sie auch darüber, wie ihre Hunde sie sogar beruflich weitergebracht haben.

VON DOMINIK RINKART

Christine Roth liebt die frische Luft. Das Spaziergehen in den frühen Morgenstunden ebenso wie die beruhigende Stille des Sonnenuntergangs. Alleine ist sie jedoch nie auf den Bad Vilbeler Wald-, Feld- und Parkwegen anzutreffen, stets sind es acht muntere Pfoten, die treu neben ihr her tapsen. Diese gehören zu Bliss und Vida, zwei junge und wilde Australian-Shepherd-Hunde, die nicht von ihrem Frauchen lassen können. Vorbildlich an der Leine geführt, drehen sie selbst beim Geradeauslaufen ihre strubbeligen Köpfe immer wieder nach oben und suchen den Blickkontakt zu Roth. Das Trio wirkt eingespielt, vertraut und verbunden.

Dem Hunde-Kenner mag das wie eine Kunst erscheinen, denn Australian-Shepherds sind wirklich keine einfachen Hunde. Eigentlich wurden sie gezüchtet, um Schafherden zu hüten. Der Kurpark wirkt gemessen an diesem tierischen Anspruch vergleichsweise langweilig. Hinzu kommt die städtische Leinenpflicht, wild rumtoben ist also schlichtweg nicht möglich – und dennoch wirken die zwei jungen Hunde ausgelastet und zufriedener.

Ein Jahr flehen

»Man muss den Hund Hund sein lassen«, betont Christine Roth immer wieder und setzt sich auf eine Parkbank. Auch die Vierbeiner wissen, was sie zu tun haben, legen sich entspannt auf den Boden und lassen ihre neugierigen Hundeaugen durch den Kurpark schweifen. Seit sie sieben Jahre alt war, wünschte sich Christine Roth nichts schenlicher als einen Hund. Ein Jahr lang, so blickt sie zurück, lag sie ihren Eltern bettelnd und flehend in den Ohren, bis sie schließlich ihr Ziel erreichte. Familienhund Emil stammte aus einer deutlich genügsameren Rasse, nicht

zu vergleichen mit den agilen »Aussies«. Bis ins hohe Alter von 13 Hundejahren war Emil ein Teil der Bad Vilbeler Familie, und so glücklich diese Jahre auch waren, fehlte der hundeverrückten Tochter doch immer etwas: »Ich wollte mit meinem Hund mehr im Alltag erleben und mich aktiver mit ihm beschäftigen.«

Da ein Leben ohne Hund inzwischen sowohl unmöglich als auch sinnlos geworden war, recherchierte sie, welche Hunderasse zu ihr passen könnte. Dabei stieß sie auf die amerikanischen Hütehunde »Australian Shepherd« – eine Rasse, die fordert. Denn ein Schoßhund ist was anders, und um den energiegeladenen und wissbegierigen Hütehunden gerecht zu werden, bedarf es einiger Vorbereitungen. So galt es für Christine Roth zunächst fleißig Theorie zu lernen: »Ich habe ein Jahr lang regelmäßig die Züchterin besucht, um die Rasse kennenzulernen«, blickt sie zurück.

Klaren Kopf bewahren

Die selbst ernannte Hundemama will nicht einfach nur Frauchen sein, sie will genau wissen, was sie tut, sicherstellen können, dass es ihren Hunden gut geht und ihr Wissen weitergeben. Auf ihrem Blog dogsoulmate.de berichtet sie einmal im Monat aus ihrem Alltag. Da sie der erst sieben Monate alten Vida noch sehr viel beibringen muss, liegt Roths thematischer Fokus aktuell auf der Welpenerziehung. Doch auch ihre eigenen Gedanken bringt sie immer wieder in ihrem Blog unter.

»Die Hunde haben mich auch beruflich weitergebracht«, erklärt Roth, die Vollzeit im Produktmarketing einer Frankfurter Bank arbeitet. So sei es im Alltag mit Hunden enorm wichtig, stets einen klaren Kopf zu bewahren: »Ich muss erst überlegen, was will ich überhaupt, und es dann klar formulieren«, diese Regel gelte sowohl im Umgang mit Australian Shepherds als auch mit Chefs.

Hundeverrückte, dieses Adjektiv würde die Bad Vilbelerin nicht verneinen. Immer wieder streicht sie ihren Hunden über die Schnauze, redet mit ihnen in verniedlichter Stimme, lobt die Vierbeiner und füttert sie freimütig mit Leckerli. Doch Roth kann auch anders, denn in ihrem kleinen Rudel ist definitiv sie der Boss: »Hunde brauchen Grenzen«, macht sie unmiss-



Bloggerin Christine Roth genießt jede Sekunde, die sie mit ihren beiden »Aussies« Vida und Bliss verbringen kann. Fotos: Dominik Rinkart

ständig deutlich. Zu Hause dürfen sie zwar aufs Sofa, doch das Bett sei tabu.

Und auch beim Gassigehen gelten klare Regeln. So führt sie eine nur kurze Leine mit sich und trainiert sogenanntes Fuß-Laufen. Dicht an ihrer Seite müssen die Hunde spazieren und immer fokussiert auf ihr Frauchen sein.

»Mehr Freiraum bedeutet auch mehr Stress«, erklärt Roth. Einem Hund, dem alles erlaubt sei, fehle die Orientierung. Gerade für energiegeladene Hunde wie ihre »Aussies« könne diese Ratlosigkeit zu einer fatalen Überforderung führen.

Mit ihrem Frauchen müssen sich Bliss und Vida diese Sorge definitiv nicht machen. Mit der dreieinhalb Jahren alten und ausgewachsenen Bliss praktiziert die Bloggerin Dog-Dancing, dabei lernen beide kleine Choreografien – vergleichbar mit dem Dressurreiten für Pferde. Für die sieben Monate alte Vida, wäre

dieses Training noch zu früh, doch Christine Roth erkennt bereits: »Vida hat eine sehr gute Nase.«

Keine zehn Meter vergehen beim Gassigehen, ohne dass Vida an etwas schnüffeln möchte. Dieses Talent will ihr Frauchen fördern. Eine Win-win-Situation: Die Hunde sind gefordert, ausgelastet und glücklich, und Christine Roth kann so viel Zeit wie nur irgendwie möglich mit ihren Lieblingstieren verbringen. Das ist alles, wovon sie immer geträumt hat.

Leine mit Rhabarber

Denn Hunde sind ihr Leben, ihr Lebenssinn und ihr Hobby: So bestückt sie nicht nur regelmäßig ihren Blog und liefert ihren 19000 Fans mehrmals täglich auf Instagram spannende und lehrreiche Alltagstipps, sondern betreibt ihren eigenen kleinen Online-Shop mit liebevoll gestalteten Hunde-Artikeln: Stoffbeutel, Tassen, Mützen,

Notizbücher – alles selbstverständlich mit eigenem Hundelogo. Neu im Sortiment ist ein Leine aus Leder, das ganz natürlich mit Stoffen aus der Rhabarberwurzel gegerbt wurde.

Hundeleinen gibt es in Geschäften zwar schon zuhauf, doch alle hatten einen entscheidenden Mangel: »Sie waren einfach nicht von mir«, erklärt Christine Roth mit einem Lachen. Jede freie Sekunde fließe in ihre Leidenschaft ein. In Sachen Wissbegierde steht die Bad Vilbelerin ihren Hunden in nichts nach. Die Begleithundeprüfung hat sie bereits bestanden, aktuell absolviert sie eine Weiterbildung zur Verhaltensberaterin. In vielleicht zwei Jahren könne sie sich vorstellen, nebenberuflich Hunde-Beratungen anzubieten.

»Mein Tag müsste mehr als 24 Stunden haben«, betont Christine Roth, ohne gestresst zu wirken. Ihre Hunde sehen das allerdings anders



Konzentriert achtet Bliss beim Dog-Dancing auf ihr Frauchen.

und liegen inzwischen dösend unter der Parkbank. Selbst Hütehunde schlafen gerne, weiß auch deren Frauchen und streichelt ihnen sanft über die Schnauze.

Mit drei Profi-Tipps zum perfekten Team

1. Mit dem Hund beschäftigen »Man tendiert dazu, die Sprache des Hundes falsch zu interpretieren«, erklärt Christine Roth. Um genau wissen zu können, was der eigene Hund will und braucht, bedarf es Zeit. Nur wer sich ausführlich mit dem eigenen Hund auseinandersetzt, erkennt dessen Talente und kann den Hund explizit fördern. Dabei geht es um mehr als nur um ausreichend Gassigehen: Von Agility über Dog-Dancing bis hin zum Training der Sinne gibt es viele Hobbys, die Mensch und Tier gleichermaßen Spaß machen und die das Tier stärken können. Dabei

lernen sich Hund und Herrchen immer besser kennen. Hat der Mensch schließlich eine tiefe Verbindung zum Tier aufgebaut, können die meisten Entscheidungen auch aus dem Bauch heraus getroffen werden, erklärt Christine Roth. Denn bei aller Theorie gilt: Jeder Hund tickt anders.

2. Klare Kommunikation Wer dem eigenen Hund etwas verbieten möchte und das »Nein« in einen ausformulierten Satz packt, der braucht sich nicht wundern, wenn der Hund nicht hört: »Hunde verstehen nicht das Wort, sondern die Betonung«, erklärt

Christine Roth. Klar, kurz und präzise sollen die Kommandos sein. Dann weiß der Hund auch genau, was er zu tun hat, und ist nicht ratlos und überfordert einer komplexen Situation ausgeliefert. Dabei gilt: So lieb das Herrchen das Haustier auch hat, Hunde können kein Familiensatz sein: »So viel Liebe man auch gibt, man darf nie vergessen, dass es ein Tier ist«, erklärt die Expertin.

3. Sich selbst reflektieren »Wenn ich selbst gestresst bin, funktioniert nichts«, weiß Christine Roth aus eigener Erfahrung. Hunde achten genau auf die Körperspra-

che des Menschen und orientieren sich auch an dieser. Das Herrchen muss sich also bewusst sein, wie es aktuell auf sein Tier wirkt. Nur wer seine eigene Stimmung reflektiert, kann erfolgreich auf sein Tier einwirken. Dabei müssen auch die eigenen Ansprüche, wie schnell der eigene Hund Verhaltensweisen und Tricks lernen soll, berücksichtigt werden: »Man darf sich von anderen Herrchen nicht unter Druck setzen lassen und muss seinem Hund auch immer wieder Ruhe gönnen.« Wichtig ist immer der gesunde Mittelweg aus Förderung und Ruhe.

che des Menschen und orientieren sich auch an dieser. Das Herrchen muss sich also bewusst sein, wie es aktuell auf sein Tier wirkt. Nur wer seine eigene Stimmung reflektiert, kann erfolgreich auf sein Tier einwirken. Dabei müssen auch die eigenen Ansprüche, wie schnell der eigene Hund Verhaltensweisen und Tricks lernen soll, berücksichtigt werden: »Man darf sich von anderen Herrchen nicht unter Druck setzen lassen und muss seinem Hund auch immer wieder Ruhe gönnen.« Wichtig ist immer der gesunde Mittelweg aus Förderung und Ruhe.

che des Menschen und orientieren sich auch an dieser. Das Herrchen muss sich also bewusst sein, wie es aktuell auf sein Tier wirkt. Nur wer seine eigene Stimmung reflektiert, kann erfolgreich auf sein Tier einwirken. Dabei müssen auch die eigenen Ansprüche, wie schnell der eigene Hund Verhaltensweisen und Tricks lernen soll, berücksichtigt werden: »Man darf sich von anderen Herrchen nicht unter Druck setzen lassen und muss seinem Hund auch immer wieder Ruhe gönnen.« Wichtig ist immer der gesunde Mittelweg aus Förderung und Ruhe.



Christine Roth mit ihren beiden Australian Shepherds Vida (links) und Bliss. Das Trio wirkt eingespielt.

Regionalzüge sollen länger warten

Friedberg Kreistag will Anschlüsse an Bahnhöfen verbessern – Keine Diskussion mit streikenden Schülern

Der Verkehr wird immer dichter. Helfen soll nun ein Masterplan, der für möglichst große Mobilität sorgen soll. Der Regionalverband Rhein-Main hat mit der Ausarbeitung eines Mobilitätsplans begonnen. Weil der Wetteraukreis aber nur zum Teil (ehemaliger Kreis Friedberg) dem Regionalverband angehört, hat der Kreistag in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, sich an der Ausarbeitung des Mobilitätskonzepts zu beteiligen.

VON JÜRGEN W. NIEHOFF

Zunächst hatte die FDP-Fraktion vorgeschlagen, ein eigenes Konzept zu entwickeln. Doch dagegen erhob sich Widerstand. »Dann besteht die Gefahr, dass zwei Konzepte parallel erstellt werden, die möglicherweise nicht verbunden werden können«, warnte Rouven Köter (SPD). Die FDP zog daraufhin ihren Antrag zurück und schloss sich der Initiative von CDU und SPD an. Der Kreisausschuss soll auf den Verband einwirken, dass das Mobilitätskonzept nicht an den Verbandsgrenzen haltmacht und

den Wetteraukreis teilt. Vielmehr soll den Kommunen im Altkreis Büdingen die Gelegenheit geboten werden, dem Verband beizutreten und den Mobilitätsplan zu übernehmen. Diesem Vorschlag folgte der Kreistag einstimmig.

Der Wetteraukreis muss genau wie die übrigen drei Landkreise, die der Gesellschaft Regionalpark Ballungsraum Rhein-Main angehören, nach dem Ausscheiden der Fraport AG künftig jeweils 100000 Euro jährlich (bisher 75000) für die Unterhaltung des Regionalparks aufbringen. Deshalb wollten die Grünen mit einem Antrag bewirken, dass der Kreisausschuss zunächst herausfinden soll, ob das fehlende Geld nicht vom Land aufgebracht werden könne. Dieser Antrag wurde vom Kreistag mehrheitlich abgelehnt.

Antrag der Grünen

Wie Landrat Jan Weckler (CDU) erläuterte, habe die Fraport AG bisher 800000 Euro eingezahlt, die beabsichtigte Beitragserhöhung für die Landkreise mache aber nur 400000 Euro aus. »Den Rest muss das Land sowieso zuschießen«, sag-

te Weckler. Die Verbesserung der Anschlusssituation bei den Regionalzügen am Friedberger Bahnhof streben die Grünen mit einem Antrag an: Der Kreisausschuss soll sich für längere Wartezeiten der Züge einsetzen. Bis zu fünf Minuten sollen die Anschlusszüge im Einzelfall warten dürfen, damit die Reisekette beispielsweise am Umsteigebahnhof nicht abreißt.

Nachdem auf Wunsch des Büdingen Bürgermeisters Erich Spamer (FWG) auch andere Bahnhöfe in der Wetterau in dieses Anliegen

einbezogen wurden, wurde dem Antrag einstimmig entsprochen. Keine Mehrheit fand dagegen ein Antrag der Grünen, mit dem Wetterauer Schüler der »Fridays for Future«-Bewegung, die sich für mehr Klimaschutz einsetzen, in eine Sitzung des Umweltausschusses einzuladen, um über ihre Forderungen zu diskutieren.

Anders als die Grünen ist die Kreistagsmehrheit der Ansicht, dass der Forderungskatalog der Bewegung nicht von den Jugendlichen, sondern von Aktivisten im Hinter-

grund stammt. Die Demos könnten auch an Nachmittagen oder Samstagen stattfinden. Darüber hinaus stehe es jeder Fraktion frei, die Schüler zu diesem Thema einzuladen.

Keine Entschädigung

Eine besondere Entschädigungsregelung für Zeitkarteninhaber im öffentlichen Personennahverkehr der Region wurde mehrheitlich abgelehnt. Die Forderung stammte von den Grünen. Im vergangenen Jahr sei es zu massiven Ausfällen gekommen, für die Zeitkartenbesitzer pauschal entschädigt werden sollten. Dem widersprach die Mehrheit des Wetterauer Parlaments. »Es gibt die Zehn-Minuten-Garantie und ausreichende Entschädigungsregeln. Da brauchen wir keine Einzelfallentscheidungen«, sagte FDP-Sprecher Jörg-Uwe Hahn.

Die Anhebung der Vergütungen für die Teilnahme an Sitzungen der Kreisgremien gilt nun auch für Abgeordnete, die beruflich selbstständig tätig sind. Sie erhalten ab sofort einen Betrag von 25 Euro pro Sitzungstunde, maximal aber 75 Euro pro Tag.



Rushhour: Häufig halten volle Züge im Friedberger Bahnhof. Foto: Nici Merz

Zur Sahnetorte gibt's Musik

Bad Vilbel. Das städtische Seniorenbüro und das Haus der Begegnung laden für Dienstag, 16. April, von 15 bis 17 Uhr wieder zu Musik und Sahnetorte ins Bistro im Haus der Begegnung, Marktplatz 2, ein. Für die musikalische Begleitung sorgt in Charly Brown. Der Eintritt kostet 2,50 Euro. *bir*

Peter Tauber hält Vortrag

Bad Vilbel. Der CDU Stadtverband Bad Vilbel lädt für Dienstag, 16. April, 19 Uhr, zu einem Vortrag mit Peter Tauber, Parlamentarisches Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, auf den Heilsberg in das Kolleg des Restaurants Carl's, Carl-Schurz-Straße 33, ein. Der Bundestagsabgeordnete aus dem Main-Kinzig-Kreis wird in die aktuellen Herausforderungen einführen, vor denen die Bundeswehr steht und erläutern, wie sie sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln soll, wird in der Ankündigung erläutert. Tauber war von 2013 bis 2018 Generalsekretär der CDU. Dem Bundestag gehört der 44-jährige Historiker und frühere Landesvorsitzende der Jungen Union Hessen seit 2009 an. *bir*

Schauspieler liest aus seinem Buch

Bad Vilbel. Als Vorbereitung auf die Burgfestspiel-Inszenierung »Shakespeare in Love« sowie für Hintergrundinformationen zu Shakespeares Zeit dient eine Lesung des Schauspielers Norbert Kentrup. Am Dienstag, 16. April, Beginn 20 Uhr, wird er in der Stadtbibliothek am Niddaplatz sein Buch »Der süße Geschmack von Freiheit« vorstellen. Der Eintritt zur Lesung kostet acht Euro, ermäßigt fünf Euro. Im Vorverkauf sind Tickets erhältlich im Kartenbüro der Stadt, Klaus-Havenstein-Weg 1, Telefon (06101) 559455. *bir*

Austausch in Sachen Pflege

Bad Vilbel. Der Gesprächskreis für pflegende Angehörige trifft sich am Mittwoch, 16. April, Beginn 19 Uhr, im Haus der Begegnung, Marktplatz 2. Betroffene Angehörige können in den Treffen individuelle persönliche und fachliche Unterstützung bekommen. Weitere Informationen sind auf Anfrage bei der Selbsthilfekontaktstelle Bürgeraktive Bad Vilbel, Telefonnummer (06101) 1384, zu erfahren oder auch online unter www.buergeraktive-bad-vilbel.de. *bir*

AWO bietet Schuldnerberatung

Bad Vilbel. Die AWO-Schuldnerberatung bietet am Mittwoch 17. April, eine offene Sprechstunde von 13 bis 14 Uhr im Haus der Begegnung, Marktplatz 2, an. Für eine Kontaktaufnahme außerhalb der Sprechstunden ist ein Anrufbeantworter unter der Nummer (0176) 51007904 geschaltet oder per E-Mail an info@schuldnerberatung-badvilbel.de. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. *cwi*

Bei der Bad Vilbeler CDU wird Klartext geredet

Bad Vilbel. Kritik äußern, ohne dabei ein Blatt vor den Mund nehmen zu müssen: Das ist das Konzept der neuen »Klartext-Tour« des Generalsekretärs der CDU Hessen, Manfred Pentz. Er besucht bis Jahresende alle hessischen CDU-Kreisverbände, um sich der Kritik der Basis zu stellen. Im Fokus steht die Meinung der Mitglieder. Was läuft ihrer Ansicht nach richtig? Wo muss nachgebessert werden? Welche Themen kann und muss die CDU in den kommenden Monaten und Jahren besetzen?

Der Tour-Auftakt, der jüngst in Bad Vilbel stattfand, war vielsprechend: Rund 30 Mitglieder folgten der Einladung des Generalsekretärs. Und die Bandbreite der Themen, welche die Mitglieder ansprachen, war groß. »Wie können wir die CDU für ein jüngeres Publikum attraktiver machen?«, fragte etwa ein Mitglied in die Runde. In der anschließenden Diskussion entstanden einige Ideen, die der Generalsekretär und der örtliche Landtagsabgeordnete und Stadtverbandsvorsitzende Tobias Utter mitnehmen konnten. Auch die Themen Verkehr, bezahlbarer Wohn-



Manfred Pentz stellt sich in Bad Vilbel der Kritik der CDU-Basis. Foto: Privat

raum und Digitalisierung beschäftigen die Besucher. »Auf dem Land fehlt die nötige Infrastruktur, um dort attraktiven Wohnraum für die Bevölkerung zu schaffen«, hieß es. Die Raumplanung müsse noch enger mit dem Ausbau des Straßennetzes und Schienennetzes verknüpft werden. Eine weitere Forderung: »Digitalisierung und Mobilität müssen enger miteinander verzahnt werden.«

Der ÖPNV müsse flexibler werden: »Heutzutage gibt es die klassischen Arbeitszeiten von 9 bis 17 Uhr nicht mehr. Bus und Bahn sind aber noch immer auf diese Zeiten zugeschnitten«, so die Kritik. »Wir müssen auch an Nacht- und Schichtarbeiter denken, von denen es mehr als genug gibt.«